

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

196 (24.8.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
monatlich 20 Mk., Vorbezug monatlich 20 Mk., 50 Pfg., Einzelnummer  
und Belegblatt 1 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 1 Mt. 50 Pfg., Reklame-  
zeile 6 Mk. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 196

Donnerstag den 24. August 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Die Reichsregierung hat bei den Berliner Verhandlungen neue Vorschläge unterbreitet, da die Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke und Forsten eine parlamentarische Unmöglichkeit für sie bedeutet.

Der Staatsgerichtshof wird mit Wirkung vom 1. September errichtet.

Michael Colfin, der Führer der Iren und das Haupt des irischen Freiheitskampfes wurde am Dienstag aus dem Hinterhalt erschossen.

## Die Reparationsfrage.

Berlin, 23. August.

Die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission werden nach wie vor in aller Heimlichkeit geführt. Mitteilungen in der Presse, die über einzelne Verhandlungspunkte aufklären, sind Ergebnisse von Kombinationen. Auch das Stadium der Besprechungen ist keineswegs so, daß augenblicklich ein Abbruch in Frage kommt. Es trifft auch nicht zu, daß eine vorläufige Einigung erzielt worden sei.

Berlin, 23. Aug. Die Einzelbesprechungen zwischen den in Berlin weilenden Vertretern der Wiederherstellungskommission und den Vertretern der zuständigen Reichsbehörden sind gestern zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gekommen. Die Herren Bradbury und Maucelere haben von sämtlichen beteiligten Stellen ausgiebige Mitteilungen erhalten und sind darauf vom Reichskanzler Dr. Wirth zu einer neuerlichen Besprechung empfangen worden. In deren Verlauf die Moratoriumsfrage zum Gegenstand einer ebenso gründlichen wie grundsätzlichen Erörterung gemacht wurde. Dr. Wirth legte auf bestimmte Fragen der beiden Delegierten hin nochmals den bekannten ablehnenden Standpunkt der deutschen Regierung zur Frage der von Frankreich auf der Londoner Konferenz gewünschten „produktiven Pänder“ dar, und die Vertreter nahmen hiervon Kenntnis. Damit darf der erste Teil der Berliner Wiederherstellungsverhandlungen als abgeschlossen gelten. Vorläufig steht noch nicht fest, wann die nächste Zusammenkunft der Herren Bradbury und Maucelere mit den deutschen Chefvertretern stattfinden wird. Für heute vormittag ist lediglich eine Besprechung in der Reichskanzlei anberaumt. Die Lage wird allgemein als sehr ernst beurteilt. Wenn auch bisher keinerlei bestimmte Forderungen an die Reichsregierung gestellt worden sind, so darf doch der Umstand nicht außer acht gelassen werden, daß im Grund seit der Londoner Konferenz kein Schritt vorwärts getan werden konnte. Bei der unnachgiebigen Haltung des Kabinetts Poincaré erscheint eine Einigung auf mittlerer Linie aus höchster Erwägung. Die Wiederherstellungskommission wird so lange der Zankhahn bleiben, als sie nicht aus dem Fahrwasser politischer in nächster sachliche Erörterung übergeleitet werden kann, und diesmal wieder droht die Gefahr eines Aufschubes der Entscheidung um Wochen, wenn nicht gar Monate. Was das für die deutsche Wirtschaft zu bedeuten hätte, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die Aussicht auf die allgemein geplante Wiederherstellungskonferenz in Brüssel im kommenden November ist in der gegenwärtigen Krise ein recht magerer Trost, denn es versteht sich von selbst, daß ein neues Provisorium lediglich eine Verschärfung zur Folge haben könnte.

## Die Berliner Beratungen.

Paris, 23. Aug. Der „Temps“ meldet heute, daß die Berliner Verhandlungen der Reparationskommission nur von kurzer Dauer sein werden und sie am Donnerstag oder spätestens Freitag zum Abschluß kommen werden. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Einigung, die einen offenen Bruch solange verhindern soll, bis eine internationale Regelung der Reparationsfrage erfolgt ist. Der „Temps“ meint, die Delegierten der Reparationskommission würden als Bedingung für eine neue Stundung die Kontrolle der staatlichen Gruben und Forsten aufrecht erhalten. Hingegen scheidet die Beschlagnahme der Goldreserven der Reichsbank aus der Diskussion vollkommen aus. Andere Blätter versichern, daß es dem Reichskanzler in den letzten Besprechungen gelungen sei, die Delegierten davon zu überzeugen, daß Deutschland unmöglich sich mit einer Kontrolle der staatlichen Gruben und Forsten einverstanden erklären könne. Die französischen Blätter kündigen an: Man rechne damit, daß Deutschland in der gestrigen Nachmittagsitzung neue Vorschläge für anderweitige Ge-

rankten vorgebracht habe, die vielleicht einen Vertrag bieten können für die von den Delegierten der Reparationskommission in Aussicht genommenen. Die „Information“ berichtet ebenfalls, daß von der Reichsregierung so kommen neue Vorschläge in die Debatte geworfen worden seien.

## Die Zusicherung an Bayern.

München, 23. Aug.

Heute nachmittags um 5 Uhr wurde ein amtlicher Bayer. Bericht über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen und die Entwicklung dieser Verhandlungen veröffentlicht. Im Anschluß hieran wird dann bayerischerseits noch folgendes ausgeführt.

Wenn man den Gang der Verhandlungen und ihr schließliches Ergebnis zusammenfaßt, läßt sich nicht leugnen, daß nunmehr Bayern den Schutz seiner Staatlichkeit und seiner Hoheitsrechte entsprechend sehr wertvolle Zusicherungen erhalten hat. Die Schutzesicherung wird selbstverständlich nach wie vor als unverzichtbar betrachtet. Solle die Aufhebung dieser Befehle alsbald erfolgt, Bayern hat daher erklärt, daß in seiner grundsätzlichen ablehnenden Haltung nichts geändert wird, und hat noch weiterhin die Erklärung abgegeben, daß es den Staatsgerichtshof nicht als ein öffentliches, sondern als ein außerordentliches Gericht ansieht, dessen alsbaldige Wiederbeseitigung dringend notwendig erscheint. Es ist nicht zu verkennen, daß nunmehr der Staatsgerichtshof in seiner ganzen Einrichtung sehr erhebliche Verbesserungen bekommen wird und daß daher die Bedenken, die man ursprünglich gegen ihn erhob, praktisch zu einem großen Teil beseitigt sind. Auf dem Gebiete des Polizeiwesens sind die bayerischen Wünsche im Rahmen des Verfassungsmöglichen erfüllt worden. Eine Änderung des Gesetzes ist auf dem Wege einer Vereinbarung naturgemäß ausgeschlossen. Die grundsätzliche Erklärung über die föderative Gliederung des Reiches ist erheblich fortgeschritten und erweitert worden. Die zugelegte Einschränkung der Inanspruchnahme von verfassungsmäßigen Zuständigkeiten ist immerhin so weitgehend von der Berliner Regierung berücksichtigt worden, daß eine weitere Umstärkung oder Zentralisierung auf kräftige Gegenmittel stoßen würde. Unter diesen Umständen ist der Unterschied zwischen dem Erreichbaren und dem Erreichten einerseits u. dem Gewollten andererseits so gering geworden, daß für Bayern wohl kaum noch ein genügender Grund bestehen kann, an seiner einseitigen Sonderregelung festzuhalten. Es wird daher wohl in Bälde mit der Aufhebung der bayer. Verordnung zum Schutze der Republik zu rechnen sein. Angesichts der bedeutenden Erfolge, die die bayerische Regierung nicht nur für Bayern, sondern auch für die übrigen Länder des Reiches erworben hat, dürfte wohl eine vielversprechende freudige Mitarbeit an den Interessen des Reiches in Zukunft von bayerischer Seite erhofft werden.

## Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Nachdem die Verhandlungen mit Bayern zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sind, wird vom Reichsjustizministerium jetzt die Ernennung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes bekannt gegeben. Die meisten Namen sind bereits bekannt: Staatspräsident Dr. Sagers, die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Döhm, der frühere Reichskanzler Fehrenbach vom Zentrum, der württembergische Gesandte Hildebrandt von den Sozialdemokraten, der Unabhängige Jaedel, der Demokrat Hartmann und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion Hermann Müller. Eine Ueberraschung ist, daß der Münchener Universitätsprofessor von Galfert, der von der Deutschen Volkspartei zuletzt vorgeschlagen war, der aber abgelehnt hatte, weil er damals auch für die Stelle des bayerischen Justizministers in Frage kam, sich nun doch für die Annahme des Mandats bereit erklärt hat. Au stellvertretenden Mitgliedern sollen von der Deutschen Volkspartei der frühere mecklenburgische Ministerpräsident Reinde-Mlod, von den Demokraten der frühere sächsische Minister, der Demokrat Dr. Reinhold, von den Sozialdemokraten der frühere Wirtschaftsminister Wisffel und von den Unabhängigen der Verbandsvorsitzende Aufhäuser ernannt werden, außerdem Senatspräsident Dr. Jatz und Reichsgerichtsrat Niedner. Zu Untersuchungsrichtern und zugleich zu Ermittlungsrichtern sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preussische Kammergerichtsrat Woll bestellt worden.

Berlin, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist heute in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler auf dem Bahnhof empfangen worden. Er wird wahrscheinlich heute noch mit dem Reichspräsidenten eine persönliche Unterredung haben. Wie jetzt feststeht und uns von unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, werden in den Verhandlungen, die den österreichischen Bundeskanzler nach Berlin führen, in der Hauptsache der Anschließungsfrage erörtert werden. Nachdem Dr. Seipel von

der tschechisch-slowakischen Regierung erfahren durfte, daß die Tschechoslowakei Oesterreich keine Hilfe gewähren will, bleibt nur ein enger Anschluß Oesterreichs an Deutschland als Ausweg. Eine Nachfrage beim Völkerverbund, ob er den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gestatten würde, braucht zu lange Erledigung, so daß beabsichtigt ist, bereits jetzt alle Vorbereitungen zu treffen und später den Völkerverbund zu befragen. In der Berliner Regierung sieht man den Absichten Oesterreichs sympathisch gegenüber, wird jedoch keine Verpflichtungen eingehen, die Deutschland irgendwie belastigen können.

Berlin, 22. Aug. Der Gesetzentwurf für die Umstellung der staatlichen Bergwerke, Gütten und Salinen ist im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe als Referententwurf fertiggestellt und hat bereits die Zustimmung der Bergbaupartei, sowie der Präsidenten der Direktionen und fast aller Direktoren der staatlichen Werke gefunden. Er bezweckt die Umstellung der staatlichen Betriebe des Bergbaues auf bessere wirtschaftliche Ertragsfähigkeit. Im Oktober soll der Entwurf, nachdem er den Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen, sowie den Betriebsräten zur Begutachtung vorgelegt worden ist, dem Landtag zugehen.

Berlin, 23. Aug. Wie wir erfahren, beginnen am Donnerstag die Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen der Bergarbeiter. Die Arbeiterorganisationen beabsichtigen, eine Erhöhung der Schichtlöhne von 130 bis 140 M. zu fordern. Im Anschluß an die Verhandlungen über das Lohnabkommen sollen Verhandlungen über ein Ueberschichtabkommen erfolgen.

Berlin, 22. Aug. Die Gewerkschaften haben der deutschen Regierung Vorschläge gemacht, über Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark. Wie wir zuverlässig hören, handelt es sich bei diesen Vorschlägen um Maßnahmen rein wirtschaftlicher Natur. Unter anderem wird verlangt, daß die Finanzpolitik der Regierung eine Wendung erfährt. Die Forderungen der Gewerkschaften werden jetzt aufgestellt, obwohl die Verhandlungen mit der Reparationskommission schweben, weil man in Gewerkschaftskreisen rechtzeitig alles tun will, um die Markkatastrophe zu verhindern. Die Regierung wird sich mit den Vorschlägen der Gewerkschaften in den nächsten Tagen bei der Erledigung laufender Angelegenheiten beschäftigen.

Rottwik, 22. Aug. Die wachsende Feuersucht in den an Polen abgetretenen Gebieten von Oberpommern hat gestern und heute morgen zu Ausschreitungen geführt, die den Charakter einer Judenverfolgung trugen. Jüdische Händler wurden durch die Straßen gefoltert und verprügelt. Auch einzelne Lebensmittelgeschäfte wurden gestürmt. In den Abendstunden drang eine aufgeregte Menschenmenge in verschiedene Gastwirtschaften ein, warf die dort Verkehrenden auf die Straße und verprügelte sie. Auch das Cafe „Monopol“ wurde nach Juden abgesehen und die dort angetroffenen verprügelt, so daß sich der Inhaber genötigt sah, das Lokal vorzeitig zu schließen. Am Mitternacht wurden auf dem Bahnhofe erneut Juden verprügelt. Nach Mitternacht trat Ruhe ein. — Heute vormittag kam es wieder erneut zu Judenverfolgungen, besonders in den Stadtgebieten, in denen die Polizei nicht amiesend war.

Hamburg, 22. Aug. Der 3. Verhandlungstag des internationalen Weltwirtschaftskongresses wurde gestern vormittag von Oberlandesgerichtsrat Dr. Fehling mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er mitteilte, daß der vorgesehene Vortrag von Reichskunstwart Dr. E. Redtsch über „Kulturelle Probleme innerhalb der Weltwirtschaft“ nicht stattfinden könne, da der Redner durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist. Oberbaudirektor Dr. Fritz Schumacher sprach sodann über die Krisis der Großstadt. Der Redner schildert die Vorbedingungen für die gestaffelte Entwicklung der künftigen Großstadt. Hat man bisher als Ziel des Bebauungsplanes das Schaffen von Bauland betrachtet, so will er gesetzliche Maßnahmen, um als ebenso wichtiges Ziel erreichen zu können: das Festlegen von Freiland, nicht nur von Grünanlagen, sondern auch von Ackerland als endgültigem Zustand im Weichbild der Städte. Die harmonischen Uebergänge der Großstadt ins freie Land sind vielleicht das schwierigste unter den städtebaulichen Großstadtaufgaben. Dieser Auflockerung der Wohnstadt steht das Streben nach Konzentrierung der Geschäftsstadt gegenüber. Ebenso wie die neue Wohnstadt ist die neue Geschäftsstadt eine architektonische Aufgabe, die zu neuartigen Lösungen zwingt. Über die architektonische Gestaltung der kommenden Großstadt, die das Monument ihres sittlichen und kulturellen Lebens darstellt, wird nicht wie früher in der Zeit der Dome und Kathedralen in einem einzigen Bauwerk zum Ausdruck kommen. Wir müssen sie vielmehr suchen in Zusammenhängen von Freizeitanlagen mit Bauten in großgedachten Komplexen, in denen Raumbildungen der freien Luft mit feineren Raumbildungen zusammenwirken. Die Grundform des städtischen Lebensgebildes muß gesund zurückgeschritten sein. Dabei sieht man jetzt überall in Deutschland, wo

die Großstädte ernst machen, große Kämpfe entfesseln um Grenzregelungen, Eingemeindungen, kurz Umgestaltungsfragen dieser großen Masse. Das ist ein gesunder Zug, der Hoffnungen erweckt, denn nur, wenn die richtige Masse zur Verfügung steht, kann man sie richtig formen. Das Problem Großstadt ist das Sorgenkind aller kultivierten Völker geworden. Die Aufgabe ist groß und läßt sich nicht lösen, wenn man sie nicht richtig formen. Wir alle wollen dazu tun, daß der Baum nicht vor der Zeit verkauft. Bürgermeister Dr. Dieckel dankte dem Redner für seine Ausführungen und fügte hinzu, daß dieser Vortrag die ganze Schwere der Aufgaben, aber auch die Hoffnung durchblicken läßt, daß es gelingen möge, Hamburg und den übrigen Großstädten vielleicht einmal das zu geben, was ihnen heute noch fehlt, nämlich die Seele.

**München, 22. Aug.** Der gestrige Abend wurde in der gemütlichen, häuslichen Gesellschaft der Familie des Gastgebers, Regierungspräsident v. Kahr, abgeschlossen. Außer bekannten Persönlichkeiten waren noch einige Vertreter der Studentenschaft geladen. Hindenburg zeigte sich als lebenswüthiger Gesellschafter und wiederholt äußerte er sich in sehr anerkennender Weise über die Ehrungen und Huldigungen: Lassen Sie der Münchener Bevölkerung durch die Presse meinen herzlichsten Dank für die erhebenden Kundgebungen übermitteln. Sie haben mich tief gerührt. Um 11 Uhr abends verabschiedete sich der Generalfeldmarschall von seiner Umgebung: Jetzt will ich zu Bett gehen, ein 73jähriger gehört um 11 Uhr ins Bett. Ich bin gewöhnt, jeden Tag um 5 Uhr aufzustehen. Bevor aber Hindenburg den Tag beschließen konnte, mußte er noch eine weitere Huldigung einer vieltausendköpfigen Menge, die den ganzen Abend das Regierungsgebäude in der Maximiliansstraße belagert hatte, entgegennehmen. Als die Ovationen nicht enden wollten, trat der Generalfeldmarschall noch einmal an das Fenster und verabschiedete sich mit folgenden Worten von dem in hellen Jubel ausbrechenden Publikum: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Freundlichkeit, ich werde diesen Tag nie vergessen in meinem alten Leben. Gott befohlen.“

Heute morgen 9.15 Uhr verließ Hindenburg im Kraftwagen München, begleitet vom Regierungspräsidenten v. Kahr. Auch auf dieser Fahrt, die ihn ins Gebirge brachte, begleiteten ihn wieder begeisterte Kundgebungen. Alte Münchner versichern, daß seit dem Empfang Bismarcks vor 30 Jahren niemand in München so geehrt wurde wie Hindenburg.

### Ausland.

**Tschchen, 22. Aug.** Wie die tschechische „Pravda“ meldet, hat die tschechische Regierung die beiden Gemeinden Haatsch und Piesch im Hultschiner Gebiet nach Abzug der Ententebesatzung nicht übernommen. Die Regierung hat die Absicht, mit Berlin betreffs Austausch dieser Gemeinden mit der Stadt Annaberg in Sachsen zu verhandeln. Die Eisenbahn würde bei Deutschland bleiben, während Annaberg zur Tschechoslowakei kommen soll.

**London, 22. Aug.** Die Verhärkung der Luftstreitmacht wird die Sicherheit des Landes gegen Luftangriffe gewährleisten und die Flugzeugindustrie vor dem Ruin bewahren. Die Festsetzung der Zahl der Flugzeuge für die heimische Verteidigung auf 500 bedeutet den Bau von etwa 300 neuen Flugzeugen, 200 waren bereits vorhanden. Man beabsichtigt aus den so geschaffenen Luftverteidigungsstreitkräften 15 aktive Geschwader, die eine Hilfsluftstreitmacht „Auxiliary Defence Force“ darstellen, für welche letztere das Personal aus den großen Industriebezirken angeworben werden soll. Jedes Geschwader wird aus 12 in Dienst befindlichen Flugzeugen bestehen. Ihm sollen 6 als erste, sofort bereit, und weitere 6 als zweite Reserve zugehören. Die 15 aktiven Geschwader werden die sofort schlagbereite Luftstreitmacht, „striking force“, für die Landesverteidigung bilden. Diese „striking force“ wird für Operationen auf entfernten Gebieten ausgefüllt werden, so daß sie den Feind aufsuchen könne, um ihn womög-

lich kampfunfähig zu machen, ehe er zur Ausführung seines Angriffsplanes kommt. Jagd-, Kampf-, Aufklärungs- und Bombenflugzeuge würden zu dieser „striking force“ gehören, deren Aufgabe, das Land zu schützen, nicht nur in der Abwehr eines Angriffes, sondern auch im Angriff selbst bestehen wird an den Orten, von wo aus der feindliche Angriff geplant ist.

**Washington, 22. Aug.** Generalmajor Parrie, der Chef des amerikanischen Militärattachés in Berlin, erklärte gestern, daß die deutschen Erfolge mit motorlosen Flugzeugen den amerikanischen Experimenten auf diesem Gebiete einen neuen Anstoß geben würden, um den von den Deutschen gewonnenen Vorsprung möglichst schnell einzuholen.

### Deutschlands glänzende Erfolge im Segelflug.

Die Meisterleistung von Martens-Hannover beim Segelflug-Wettbewerb.

Im Kampf um die Eroberung des Luftmeeres ist es einem deutschen Jüngling gelungen, eine Stunde den launisch-unberechenbaren Element abzutrotzen, ohne Arbeit zu leisten, es sei denn die des Gehirns und der die Ruder betätigenden Hände: der Student Martens von der Technischen Hochschule Hannover hat sich auf einem motorlosen Flugzeug eine Stunde und sechs Minuten schwebend in der Luft gehalten. „Die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat“ — so hat einer der erfahrensten Flieger und Flugzeugbauer, der Unterstaatssekretär a. D. August Euler die Martensche Meisterleistung mit Recht angeprochen.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Flugzeugwesens und damit der kulturelle Fortschritt des Menschen ist erreicht worden: der erste, als es zum ersten Male gelang mit Hilfe der im Kohlenwasserstoff gebundenen, im Motor freierwerden Energieenergie sich über dem Erdboden zu erheben und nach seinem Willen ein Luftfahrzeug zu lenken, und der zweite, als ein Mensch gelang, daß es möglich ist, die unendliche Arbeitsmenge, die in bewegter Luft enthalten ist, auch für eine Zeitdauer, die nur durch das Vorhandensein von Wind überhört und durch die Verrentkräfte des Feuernden Führers beschränkt wird. Ein Mitarbeiter der „B. Z. a. M.“ hatte eine Unterredung mit Martens, die wir hier wiedergeben möchten. Er schreibt:

„Ein Flug von längerer Dauer, als ich ihn heute motorlos durchführte, ist nicht Sache der Maschine, sondern der Nervenkraft“, sagte mir der schlank, hochgewachsene Hannoveraner, als er mir heute abend frischen Angelesch und voller Freude über „...“

„War der Flug anstrengend?“

„Ja, ich habe sehr anstrengend müssen, auf jede Gefährdung, um jede in dieser entsetzlichen Windschwankung abfangen oder ausweichen zu können.“

„Wie ist es zu erklären, daß Sie so lange Zeit, fast eine Stunde lang, die Höhe Ihrer Abflugstelle auf der Wasserstufe halten konnten und nicht bereits im Gleitflug niedergingen, als Sie die Region des günstigen Aufwindes am Weisgang der Kuppe verließen?“

„Der dem Segelflug günstige Aufwind ist über das ganze Gebirge vorhanden, der ungünstige Einfluß der Vereite der Klämme verliert sich mit der Höhe, er ist nur unmittelbar hinter Erhebungen vorhanden, wie ich im vorigen Jahr häufig an in die Luft gestiegenen Diktelfarnen feststellen konnte.“

„So ist auch Ihrer Meinung nach die meteorologische Schulung des Führers motorloser Flugzeuge, seine Kenntnis der Windströmungen, eine Grundbedingung und die besondere Ausbildung des natürlich im allgemeinen gutbegabten Flugzeuges kommt erst in zweiter Linie in Betracht.“

„Die erste Frage ist natürlich zu bejahen; über die Frage der besonderen Ausbildung der Maschine bin ich mir noch nicht klar. Wie Sie wissen, ist meine vorjährige Maschine, der „Bampyr“, auf dem ich auch heute flog, inzwischen verbessert worden. Weitere Verbesserungen plane ich auf Grund der heute gemachten Erfahrungen, aber ich möchte mir erst ein festes Urteil bilden, nachdem ich ein anderes System zu fliegen Gelegenheit gehabt und auch die Aenderungen, die ich für meinen Segler plane, zur Ausführung gebracht habe.“

„Machte sich auf Ihrem langen Flug ein starkes Kältegefühl bemerkbar, da Sie doch gar nicht, wie sonst üblich, fliegerisch bekleidet waren?“

„Nein, Kälte spürte ich nicht, aber Durst, und die Lippen sind mir von dem scharfen Luftzug ein wenig aufgesprungen.“

„Werden Sie Ihre großen Erfahrungen zur Förderung des motorlosen Fluges preisgeben, und wie denken Sie über die Erziehung unserer Jugend zum Fliegen?“

„Ich habe mich bereits mehrfach in Vorträgen an weite Kreise gewandt und auch im Frühjahr auf Einladung des gastlichen dänischen Aeroclubs in Kopenhagen Vorträge gehalten. Die Jugend hat das Recht auf fliegerische Förderung durch uns, doch möchte ich bemerken, daß ich es nicht für zweckmäßig halte, den jungen Anfängern Hängegleiter in die Hand zu geben, da man in ihnen nicht so recht das richtige Gefühl des Fliegens gewinnt. Doppeldecker, wie sie z. B. die Dresdener Herren bauen und fliegen, mit richtiger Steuerung, halte ich für besser angebracht.“

Ueber die Eindecker der Hannoveraner ist zu sagen, daß sie von den zehn Studenten, die sich als Gruppe dem dortigen Verein für Flugwesen angegliedert haben, entworfen und von der hannoverschen Waggonfabrik gebaut worden sind. Gegenüber dem „Bampyr“, der vorjährigen Maschine, die 12,6 Meter Spannweite bei 16 Quadratmeter Areal hat, unterscheidet sich der neue „Greif“ (11,6 Meter Spannweite, 15 Quadratmeter Fläche) vor allem durch Flächenverminderung. Der Führer hat seinen Kopf in einer Tragflächen-Ausparung, während er bei der vorjährigen Maschine unter dem Deck sitzt. Die dreieckigen Ausblende sind ihrer ganz ausgezeichneten Wirksamkeit wegen beibehalten worden, nur ist ihre Zahl auf zwei (hintereinanderliegende) verringert.

Die letzten Tage mit gähniger Bitterung haben dem diesjährigen 3. Deutschen Rhön-Segelflugwettbewerb eine in rascher Folge sich zur obigen Höchstleistung steigende Kette von Erfolgen gebracht. Erfolge, die in dieser Zeit nationaler und wirtschaftlicher Bedrückung wenigstens für Augenblicke wieder aufatmen lassen in dem stolzen: „Wir sind dennoch nicht klein zu kriegen! Es lohnt sich doch noch, Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein!“

Im Kriege sind unsere Flieger, die Voelcke, Immelmann und Althoffen, im ungleichen Kampf gegen die technischsten Hilfsmittel der ganzen Welt treu bis zum Tode Symbol angebrochen Kampfeswillens und Durchhaltens bis zum letzten Atemzuge. Wie der Feind sie eingeschätzt, hat nichts glänzender bewiesen, als die Verbindungen des Westfrontfliegendes, des Brevettes von Verailles und die Tätigkeit der Kontrollorgane des Generals Rollet. Nicht einmal Polzeiflugzeuge hat das Deutschland von 1922! Und die Zivilfliegerei, erst durch das bekannte Bauverbot, dann durch die von uns genügend gekennzeichneten „Nichtlinien“ geknebelt und beengt! Deutscher Jugend Wagemut weis sich durchzusetzen. Die Rhön beweist es.

Was diesen Erfolgen deutscher Segelfluger Bedeutung verleiht, ist einmal der wesentliche Fortschritt gegenüber dem Vorjahr, die endgültige praktische Lösung des uralten Segelflugproblems durch Ausnutzung atmosphärischer Aufwinden und dynamischer Segelmanöver. Zum andern das Zusammenreffen des am 9. August begonnenen dritten deutschen mit dem ersten Segelflugwettbewerb der Franzosen, der drei Tage früher am 11. August Meter hohen Flug de Combraille, 22 Kilometer südwestlich Clermont-Ferrand, in der Auvergne eingeleitet hat. Ist auch zu erwarten, daß die mit 100 000 Franken an Preisen erheblich besser ausgestattete französische Veranstaltung beachtliche Leistungen erbringen wird, so ist es jetzt wenig wahrscheinlich, daß der deutsche Vorsprung noch eingeholt wird. Die bisher gemeldete Höchstleistung beträgt noch nicht ganz drei Minuten.

Der 9. August ist der Todestag Otto Aienthals, des ersten Meisters menschlicher Fliegerei. Dem großen Toten zu ehren, war der Beginn des Wettbewerbs auf diesen Tag gelegt worden. Der 18. August brachte den ersten Stundenflug eines motorlosen Flugzeuges. Beide bleiben Meilensteine auf dem Wege zur Eroberung der Luft. Uns aber ist des deutschen Fliegermagnates unverzagter Siegeswille Freude und Ansporn. Dennoch!

**Berlin, 21. Aug.** Ueber die Leistung des Dipl.-Ingenieurs Döbel, der am Sonnabend mit seinem motorlosen Segelflugzeug über zwei Stunden in der Luft blieb, berichtete der „Kölnische Anzeiger“ aus Gersfeld, daß er trotz äußerst harter Winde von 7 Sek.-Meter in 100 bis 200 Meter Höhe 1,45 Stunden lang über dem Startplatz freiste und nach 2 Stunden, 20 Sekunden 10 Kilometer vom Startplatz landete. Das Arealatorium der Nationalen Fliegerei hatte ihm 7500 M. Der aus Holland eingeflossene Flugzeugpilot Forder setzte nach den noch festzusetzenden Bedingungen in Guben nach heutigem Stande 950 000 M. für den ersten motorlosen Überlandflug als neuen Preis aus.

### Baden und Nachbarstaaten.

**Karlsruhe, 23. Aug.** (Bundestag der Bodenreformer.) Der Bund großdeutscher Bodenreformer hält seine 72. Hauptversammlung vom 28. Sept. bis 2. Okt. in Karlsruhe ab. Tagesordnung: Dr. Domaschke: Bodenreformarbeit im letzten Jahr, Ministerialdirektor Dr. Fuchs: Die Aufbarmachung der Wasserkraft.

### Huf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganser.

Bei Frau Melanie Wessel geborenen von Stranz hatte sie aber mit ihrer sozialen Entgehung vollständig verloren. Wie durfte man so unwise sein, die Stranz nicht zu kennen!

„Über meine Liebe“, sagte sie spitz, „ich bitte Sie! Eine Seitenlinie der Stranz war ehedem reichsgräflich... Und mein seliger Großvater genoss die Ehre, kurhessischer Oberlandesstaatsminister zu sein.“

Tante Malve hob die Schultern. „Es tut mir leid, daß ich so wenig informiert bin. Aber es ist eben so.“

„Unglaublich!“ dachte die Wessel empört und noch abermals an dem Wasser. Dann brachte ein Mädchen die Limonade. Und Tante Malve lenkte das Gespräch auf Edith. Sie erzählte von dem Anlaß zu ihrer Ertränkung.

Frau Melanie trank ihre Zitrone gedankenvoll und stellte heimlich fest, daß sie viel zu süß sei. Ja, allerdings, wenn man in Hesselvörde nicht mal einwandfreie Limonade zu bereiten vermochte, dann war es ja auch kein Wunder, wenn man die Stranz nicht kannte.

„Wie?“ warf sie jetzt ein. — „Ist es möglich? Fortgelassen, in der Absicht, nicht wiederzukommen? O, das ist unverantwortlich von ihr! Aber gar nicht verwunderlich. Denn sie ist maßlos egozentrisch, nie Herrin ihrer Handlungen. Wenn es nun diesmal einen bösen Ausgang nähme? ... Das ist die Folge verkehrter Erziehung. Ich habe stets Protest erhoben. Aber Georg Wilhelm... ich meine Herr Burmann, war nie für meinen gutgemeinten Einspruch zu haben. Ediths Wünsche waren Befehl. Ihre Saunen hatte jedermann zu respektieren... Damals als sie sich die Sache mit Hesselvörde in den Kopf gesetzt hatte, warnte ich sofort... Es war umsonst. Es mußte eben sein, weil sie es wünschte...“

Tante Malve schob die Augenbrauen zusammen. Die „Warnung“ vor Hesselvörde mißfiel ihr entschieden.

„Hesselvörde an sich ist natürlich unschuldig an diesem Ausgang“, sagte sie fest.

Die Wessel biß sich auf die Lippen. „Gewiß“, beistete sie sich zu versichern. „Ich wollte nur sagen, daß es nicht gut war, Edith fortzulassen. Es wäre besser gewesen, wenn man sie sich nicht so selbständig überlassen hätte. Aber ihr Vater ist ihr gegenüber eben immer von einer unverantwortlichen Nachsichtigkeit gewesen. Und sie tyrannisierte ihn und das ganze Hauswesen. O, meine Liebe, was mühte ich nicht leiden! Wie arrogant ist sie mir gegenüber oft gewesen...“

Die Tür ging, und der Eintritt Joachims machte der Anlage ein jähes Ende. Frau Melanie wurde plötzlich ganz Teilnahme und erkundigte sich wortreich nach dem Zustande Ediths und dem Ergebnis der Untersuchung durch Geheimrat Howard.

Joachim gab Auskunft. „Ernst, aber nicht durchaus hoffnungslos, gnädige Frau.“

Sie erging sich in beglückten, überschwänglichen Redewendungen und machte es unmöglich, daß ein anderer zu Worte kam.

Endlich verschaffte sich Joachim Geltung. Er sagte Tante Malve, daß der Geheimrat bis morgen bleiben würde und daß für seine Unterstung gesorgt werden müsse. Dasselbe gelte natürlich auch für Burmann... „Und auch Sie, gnädige Frau“, wandte er sich zuletzt an die Wessel, „werden uns doch wohl das Vergnügen machen, für Ihr längeres Verweilen Sorge tragen zu dürfen?“

Frau Melanie erklärte huldvoll, daß er recht vermute. Solange sie über den Zustand Ediths keine endgültige Gewißheit besäße, würde es ihr nicht möglich sein, abzureisen... —

Für Tante Malve ergab sich infolge dieses unerwarteten Logierbesuches eine Fülle von Arbeit. Sie hatte bis zum Abend alle Hände voll zu tun und konnte sich um etwas anderes kaum kümmern.

Frau Wessel langweilte sich und war davon überzeugt, daß man sie unverantwortlich vernachlässige. Sie fand Hesselvörde absehblich, weil es an Zerfahrungen

gar nichts bot. Es war ihr unbegreiflich, wie man hier dauernd leben konnte. Daß Edith es in dieser Dede wochenlang ausgehalten hatte, galt ihr als Rätsel.

In der Abendstunde saß sie ganz allein. Der Geheimrat war in das Krankenzimmer gegangen, um Edith zu beobachten, und Burmann hatte sich mit Joachim auf dessen Bitte zu einer Unterredung zurückgezogen.

Im Arbeitszimmer des Hesselvörder Herrn saßen sich beide gegenüber. Joachim sah abgepannt aus. Seine tiefstehenden Augen waren schwarz umrandet und flackerten im unruhigen, flirrenden Schein düster auf. Er hatte den Kopf müde in die Hand gestützt und blickte Burmann zerknüllt an.

Ediths Vater trug nicht minder schwer an der großen, grauen Ungewißheit der nächsten Zukunft. Mit halber Aufmerksamkeit hörte er zu, als Joachim zu sprechen begann. Ihm erschien es Pflicht, dem Vater Ediths die Ursachen ihrer Ertränkung klarzulegen. Mit ein paar knappen Strichen streifte er die Borgeschichte und erwähnte, daß Renate einige Zeit in Hesselvörde gewesen sei.

Diese Mitteilung ließ Burmann überrascht aufsehen. „Verstand ich recht: Fräulein von Groening weilte hier?“

„Gewiß! Ihr Fräulein Tochter wünschte die Anwesenheit Fräulein von Groeningens dringend, weil sie meinte, ohne sie den Aufenthalt in der ländlichen Einsamkeit nicht ertragen zu können. Ich glaubte Sie übrigens davon unterrichtet.“

„Nein, nein, man hat mir nichts davon geschrieben... Und nun, wo ist Fräulein von Groening jetzt? Sie ist nicht mehr hier?“

Joachim schüttelte den Kopf. „Es muß zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden Damen gekommen sein. Gestern mittag ist Fräulein von Groening wieder abgereist... Die Harmonie zwischen ihr und Fräulein Edith schien mir von vornherein getrübt.“

„Das ist fast unglaublich, Herr von Brandt! Verzeihen Sie, aber ich kann das kaum für möglich halten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Pforzheim, 23. Aug. (Fabrikeinbruch.)** Hier wurde dieser Tage in eine Uhrenfabrik nachts eingebrochen. Den zwei Einbrechern, die kurz nach der Tat festgenommen werden konnten, waren Gegenstände im Gesamtwert von 75 000 M. in die Hände gefallen. Es handelt sich anscheinend um reisende Verbrecher, deren einer der Koch Emil Lind aus Mannheim ist, während der andere Ignaz Lieblich heißt und in Stuttgart geboren ist.

**Zauberbischofsheim, 23. Aug. (Festnahme.)** Zum Morde in Großrinderfeld wird gemeldet, daß einer der fleißigsten verfolgten Gebr. Geiger in Marktbreit festgenommen wurde.

**Konstanz, 23. Aug. (Riesenfisch.)** Dieser Tage fing der Fischer Rüdiger von Arben im Obersee einen Riesentwels von 2 Meter Länge und einem Brustumfang von 80 Ztm. Er dürfte ein Alter von 50 bis 80 Jahren erreicht haben. Der Wels wurde lebend in St. Gallen ausgestellt.

**Friedrichshafen, 23. Aug. (Tödlicher Sturz.)** Im neuen Kleinkinderschulgebäude zu Fischbach, das häufig der Vollendung entgegengeht, hatte sich neben Schullehrer Eduard Schwanenhausen Schullehrer Strobel-Berg zur Besichtigung eingefunden. Letzterer brach im dritten Stock des Gebäudes durch den Bretterbelag des Fußbodens und stürzte im Fallen die Böden der unteren Stockwerke durchschlagend, in den Keller, wo er mit äußeren und inneren schweren Verletzungen liegen blieb. Trotzdem half ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der anfangs der 60er Jahre stehende Mann kurz nach seiner Entlieferung mittels Sanitätsauto im Friedrichshafener Karl-Diagnosankrankenhaus.

### Aus Stadt und Bezirk.

Die Mannheim'sche Arbeiterzeitung brachte in ihrer Nummer 176 vom 1. August d. J. unter der Überschrift "der Feind hebt links" einen Artikel, dessen Inhalt tatsächliche Unrichtigkeiten aufweist. Es wird u. a. behauptet, es seien wegen der Ausschreitungen, die bei den Demonstrationen aus Anlaß der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau in Durlach verübt worden sind, gegen 20 Personen, meistens Kommunisten, verurteilt worden. Demgegenüber wird, wie man uns von zuständiger Stelle schreibt, festgestellt, daß wegen der Ausschreitungen in Durlach Verurteilungen nicht vorgenommen worden sind. Wegen der in dem Artikel weiter enthaltenen, beleidigenden Angriffe gegen die Strafverfolgungsbehörde bleibt die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die für den Artikel verantwortlichen Personen vorbehalten.

**Durlach, 24. Aug. (Verein für Somnopathie und Naturheilkunde.)** Auf allgemeinen Wunsch hält am kommenden Samstagabend im Gasthaus zur Traube Herr Hauptlehrer Räder ein öffentlichen wissenschaftlichen Vortrag über "Gedankenübertragung oder Telepathie". Auf das interessante Thema sowie die bekannte Vortragweise des Referenten sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Desgleichen sei auf den botanischen Ausflug mit Vortrag am Sonntag nachmittag aufmerksam gemacht. Näheres im Inserat der morgigen Nummer.

**Das Ende der Hundstage.** Die Hundstage gingen am 24. August früh 12.10 Uhr zu Ende. Sie haben uns aber sehr wenig Hitze gebracht. Hatte ein Tag mit sehr großer Hitze begonnen, dann brachte bald ein Gewitter mit starken Niederschlägen eine wenig hundstagsmäßige Abkühlung. Schwere Gewitter entluden sich in der Nacht zum 15. August, denen dann ein Regentag von seltener Intensität folgte. Nach dem Regentag gab es zwar regenfreie und recht warme Tage, sie hatten aber bereits einen herbstlichen Charakter. Wie aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird, sind die Schwalben bereits nach dem wärmeren Süden gezogen. In den Wäldern und an den Hängen der Berge blüht bereits das Heidekraut, die Erle.

**Wo bleibt das neue Hartgeld?** Am 11. August sollte das neue Hartgeld (Zwei-, Drei- und Fünfmärkstücke) in den Verkehr gebracht werden. Es hat sehr viele Leute gegeben, die mit großem Interesse dieser neuen Geldart entgegenzusehen, um sich schließlich damit einzubeden und die zum Kauf nötigen Scheine dafür auszugeben. Bisher hat man jedoch vergeblich auf die Münzen gewartet. Die Deffentlichkeit hat noch kein Stück gesehen und vielen ist es ein Rätsel, wo das ausgegebene Hartgeld hingefahren sein mag. Die Aufklärung hierüber wird uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Für den Verfassungstag (11. August) wurden 10 000 der neuen Dreimärkstücke in den Verkehr gebracht. Das Volk erhielt sie nicht, 1000 Stück erhielten die Angestellten der Generalstaatskasse, 1000 Stück die Angestellten der Münzen, der Reichs- und Landesbehörden und Ministerien zu. Wegen ein Ausmaß von 500 Proz. kann auch ein gewöhnlicher Sterblicher die Verfassungsmünzen prägen, also 60 Millionen Stück. Dies bedeutet aber nicht, daß auch jeder eine erhält, denn die Sammler und Händler wollen leben. In den nächsten sechs Wochen sollen auch die anderen Hartmünzen folgen und bis Ende des Jahres sollen 500 Millionen ausgeprägt sein.

**Mehrmuster als Gepäd.** Mehrmuster werden jetzt als Reisegepäck angenommen, und zwar als Musterkoffer, in Taschen und handlichen Kisten, wie sie Geschäftsreisende schon sonst mitzuführen pflegen. Als Reisegepäck nicht angenommen werden unverpackte Muster und Wasser in jeder nur für die eine Beförderung hergestellten und verwendeten Verpackung, z. B. Umschnürungen, Umhüllungen aus Stroh, Papier usw. Die Verpackung gilt nicht nur für die Reisepflicht, sondern auch zu den anderen Mustermaßen. Die Mehrmuster werden möglichst schnell und pünktlich befördert.

Wie man Telegrammgebühren spart, lehrt jetzt die Reichspostverwaltung selbst in einer Mitteilung an die Telegraphenämter. Sie teilt darin verschiedene neue Wortbildungen mit: Drahtakzept, drahtanstellen, Drahterhalt, Drahtgebot, drahtoffizieren, Drahtofferte, Deutera, Februartracht und Ausdrücke wie a. B. Märztracht, Felpreis, frachtgünstig, Norwegentrone, Norfrone, Schwedentrone, Schwedentrone, Standenz, Schtonnenpreis. Diese Bildungen gelten als Wörter der offenen Sprache. Da sie sämtlich nicht über 15 Buchstaben zählen, so werden sie nur als ein Wort gerechnet.

### Vermischtes.

**Das staatsgefährliche Gesangbuch!** Die linksradikalen sozialistischen Kreise in Schmölln (S.-M.) haben die Forderung erhoben, daß die evangelischen Gesangbücher verboten werden. Sie begründen das mit dem Gesetz zum Schutz der Republik, indem sie behaupten, dielieder des Gesangbuches enthielten Stellen, in denen für die monarchistische Obrigkeit gebetet würde.

**Verbrecherjagd in Hamburg.** Zwei junge Burischen schossen den 75-jährigen Inhaber einer Goldanlaufsstelle nieder. Bei der Verfolgung wurden zwei Schutzpolizisten und ein Polizeibeamter von den Tätern verwundet. Erst nachdem einer der Räuber von den Polizeibeamten erschossen worden war, fand die Verbrecherjagd, die sich durch ein ganzes Straßenviertel hinzog, ein Ende. Letzter gelang es dem anderen Räuber, zu entkommen.

**Eine menschliche Bestie.** Die Frau eines Selcherei-besizers in Braunau (Böhmen) wurde von ihrem Manne beim Verlassen des Hauses mit einem Hammer schwer verletzt. Auf ihre Hilferufe lief der elfsjährige Sohn herbei, der die Mutter schützen wollte. Die Frau war inzwischen ohnmächtig zusammengebrochen. Der Selcher faßte seinen Sohn und schnitt ihm mit einem Fleischermesser die Kehle durch. Das arme Opfer war auf der Stelle tot. Der gewalttätige Vater wurde dem Gericht eingeliefert.

**Frankreichs Reich und Anglizismus.** Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den sportlichen Ergebnissen der motorischen Retorion-Regelkämpfe, indem sie darauf hinweist, daß der französische Wettbewerb zeitlich mit dem Deutschen zusammengefallen sei. Die außerordentliche Ueberlegenheit der deutschen Technik wird anerkannt. Eine Zeitung schreibt, daß die kläglichen französischen Versuche nicht zu vergleichen seien mit den von den Deutschen erzielten Ergebnissen. Das Verhältnis der französischen Technik komme vor wie das eines dummen Augustus im Juktus, der eine gleiche Kunst versuchen will, wie der Akrotas am Turm. Wie ein Sohn wirkt es, so meint man, wenn man sieht, daß einer unserer Meister sich den Tod bei einem Sturz aus vier Meter Höhe geholt hat, während Drenzel stundenlang in 200 Meter Höhe herumgeflogen ist. Wie stark das Mißtrauen Frankreichs gegenüber Deutschland ist und wie groß die Angst vor militärischen Verwerfungen, geht daraus hervor, daß die französische Regierung aufgefordert wird, die Angelegenheit nicht aus den Augen zu verlieren und das Nötige zu veranlassen, daß Frankreich nicht in das Hintertreffen gerate. Von anderer Seite fordert man das Nachahmen des deutschen Systems.

**Brand der Anhaltischen Fahrzeugwerke in Jönitz.** Montag nacht wurden die Anhaltischen Fahrzeugwerke Robert Krauß, Aktiengesellschaft, in Jönitz, durch ein Riesenschadenfeuer größtenteils zerstört. Die hauptsächlich mit der Herstellung von Motorradanhängern bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigten Werke sind stillgelegt. 200 Arbeiter sind beschäftigungslos.

**Michael Collins ermordet.** Das Haupt der irischen Regierung, Michael Collins, wurde am Dienstag bei Kandon in der Grafschaft Cork aus einem Hinterhalt ermordet, nachdem er erst vor wenigen Tagen einem Attentat entgangen war. Collins war ein entschlossener Mann des Friedens und hatte es auch abgelehnt, die aufrechterhaltenen Rebellen nach ihrer Niederwerfung noch besonders zu Leisten.

**Die Kinderhilfsmission der Freunde (Quäker) aus Amerika** ist aufgelöst worden und ihre Mitglieder sind zum Teil in die Heimat zurückgekehrt, zum Teil nach Russland gegangen, um dort bei der Bekämpfung der immer noch herrschenden Hungersnot mitzuwirken. Ein wichtiges Kapitel der Auslandsreise ist damit abgeschlossen und darum sei uns ein kurzer Rückblick auf das Hilfswerk, das bekanntlich so vielen armen, kranken, unterernährten und schwächlichen Kindern und Frauen zum Segen wurde, gestattet. Die über den Ocean zu uns gekommenen Freunde haben mit Hilfe der von amerikanischen Spendern zur Ver-

fügung gestellten Mittel in zweieinhalbjähriger selbstloser Arbeit ein unendlich segensreiches Hilfswerk geschaffen. In allen Teilen Deutschlands haben sie Speisungen eingerichtet für Kinder, Jugendliche und Mütter, die durch Nahrungsmangel und Teuerung in der Kriegs- und Nachkriegszeit an ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben. Im Laufe der Zeit zählten die "Quäkerpeisungen" bis zu einer Million Teilnehmer im Laie. Die "Freunde" haben dem niedrigeren deutschen Volke in der Zeit der höchsten Not durch ihr lebendiges Beispiel eine Volkstugend des guten Willens, der tätigen Menschenliebe und der Väterlichkeit gebracht, die ewig weiterklingen wird. Wenn sie nun aus Deutschland scheiden, so bleibt das von ihnen begonnene Werk doch fortbestehen. Schon im Januar dieses Jahres haben sie die unmittelbare Verwaltung des Hilfswerks an deutsche Stellen übertragen. Von den amerikanischen Spendern und der deutschen Reichsregierung wurde mit der Weiterführung der Speisungen der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe, G. B., in Berlin N.W. 7, Dortheenstraße 2, betraut. Auch weiterhin werden im Hinblick auf die fortwährende, ja zunehmende Not in Deutschland amerikanische Spenden, insbesondere solche von deutscher Abstammung, Lebensmittel für die deutschen Kinder beschaffen. Der deutsche Reichstag hat gleichfalls für das laufende Rechnungsjahr wieder 50 Millionen Mark für Kinderpeisungen zur Verfügung gestellt. Voraussichtlich wird es möglich sein, während des kommenden Winters im ganzen Reich durchschnittlich 300 000 Personen im Tag zu speisen. Zugute kommt die Speisung in erster Linie den Schulkindern, in geringerem Umfange jedoch auch Kleinkindern zwischen 3 und 6 Jahren, noch nicht vollverwärtigten Jugendlichen, sowie hoffenden und stillenden Müttern. Voraussetzung der Teilnahme ist die gesundheitliche Schädigung oder Gefährdung infolge mangelhafter Ernährung. Die Auswahl erfolgt dementsprechend durch Ärzte unter Mitwirkung sozial geschulter Persönlichkeiten. Die ausgegebenen Mahlzeiten stellen mit wenigen Ausnahmen Zubereitungen dar und sollen den unterernährten Kindern neben der regelmäßigen häuslichen Kost ein Mehr an Verpflegung sichern. Verabreicht wird die Speisung meist in den Schulen, daneben auch in Kindertagesstätten, in geschlossenen Erziehungsanstalten, sowie insbesondere während der Sommermonate in Erholungsheimen und im Hinblick an Einrichtungen der örtlichen Erholungsfürsorge, wie Licht-, Luft- und Sonnenbädern, Spielplätzen usw.

**75 Millionen Männer im Weltkrieg mobilisiert.** Die Gesamtzahl der im Weltkrieg mobilisierten Männer schätzt das Statistische Reichsamts in einer der letzten Veröffentlichungen auf 75 Millionen, also 5 Millionen mehr Menschen, als das ganze Deutsche Reich Einwohner zählte. Von diesen 75 Millionen standen am Ende des Krieges noch 30 Millionen im Kampf. Das Deutsche Reich mobilisierte 13,25 Millionen, von denen 8 Millionen am Ende des Krieges noch im Kampfe standen. Auf der Höhe der Kasernenhaltung, dem Beginn der Offensive im Westen am 21. März 1918, hatte das deutsche Heer im Westen eine Feldstärke von 3,5 Millionen Unteroffizieren und Mannschaften und 140 000 Offizieren. Außerdem befanden sich rund 160 000 Mann und fast 3000 Offiziere in den Rekrutendepots. Das Heer war in 190 Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Schützen-Divisionen eingeteilt. Es hatte 82 218 leichte Maschinengewehre, 27 143 schwere, 8845 Minenwerfer, 7052 Feldkanonen, 3158 leichte Feldhaubitzen, 3083 Geschütze für schweres Stützfeuer, 1747 für schweres Flachfeuer und 1137 Fliegerabwehrgeschütze, sowie 764 565 Pferde, im ganzen fast 15 000 Geschütze, 10 000 Minenwerfer und 60 000 Maschinengewehre.

### Drahtnachrichten.

**Berlin, 24. Aug. (Privat-Tele.)** Der Reichskanzler wird heute die Führer der Gewerkschaften und Spitzenorganisationen empfangen, um mit ihnen die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches zu besprechen.

**Wien, 24. Aug.** Die gesamte Glas-Industrie Nordböhmens steht vor dem Zusammenbruch. 13 000 Arbeiter sind bereits arbeitslos, über 20 000 nur noch 2 bis 3 Tage in der Woche beschäftigt.

**Wien, 24. Aug.** Nach einer Mitteilung des Generalkommissariats werden die Retorionsmaßnahmen aufgehoben, nachdem die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege einer gütlichen Vereinbarung angeht. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, welche am 12. August ausgewiesen wurden, bleiben bestehen. Der Termin für die Aufhebung der Sperre der deutschen Guthaben bei den Banken wird noch bekannt gegeben.

### Mutmaßliches Wetter.

Das Tiefdruckgebiet zieht über Skandinavien ab. Ueber Frankreich beginnt sich der Druck wieder zu heben. Tiefdruckausläufer bringen noch Bewölkung und vereinzelte Regenschauer, für Freitag und Samstag jedoch ist mit allmählicher Besserung zu rechnen.

Kein Leidender veräume den Vertreter der Firma Dr. Müller & Co., G. m. b. H., Mannheim zu besuchen, der am Sonntag, 27. August im Hotel "Waldborn" von 10-2 Uhr nachm. mit Mustern zu sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige über "Aufsehenerregende Erfindung: Die neue Heilweise und ihre Anwendung" u. "Bruchleidende".

### Bekanntmachung.

**Wahl des 11. Bürgermeisters betr.**  
Nachdem der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 11. April 1922 die Errichtung einer 2. Bürgermeisterei genehmigt hat, werden die Bürgerausschüßmitglieder (Stadtärzte und Stadtoberordnete) zur Wahl des 2. Bürgermeisters am Samstag, den 26. August 1922, mittags von 12-1 Uhr, in den Bürgerausschüßungssaal eingeladen.

Wählbar ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der die badiische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt und dessen Wahlrecht nicht rührt. Die Stimmabgabe erfolgt geheim. Die Stimmzettel müssen von welchem oder welchem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein. Dieselben sollen eine Größe von 9 x 12 cm haben. Umschläge werden bei der Wahl nicht verwandt. Ungültig sind außerdem Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem zu Wählenden enthalten, aus denen die Person des Vorgeschlagenen nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, welche auf eine nicht wählbare Person lautet.  
Durlach, den 14. August 1922.  
Der Stadtrat.

### Leichenräger.

Die Stelle eines Leichenrägers ist alsbald zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich sofort, spätestens bis 1. 9. 22 schriftlich oder mündlich melden. Das Friedhofsekretariat - Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 9 - erteilt über die Vergütung etc. Auskunft.  
Durlach, den 23. August 1922.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Direktion des landw. Bezirksvereins hier beabsichtigt der Wägenbauverband Anfang September d. J. zu zusammentreten und, wenn Bestellungen eingehen, auch in übliche Tiere aus dem badiischen Oberlande einzuführen. Bestellungen hierauf sind spätestens bis Sonntag, den 28. August d. J., unter Angabe der Art der Tiere und der Zahl und zu welchem Preis dieselben erwünscht werden, am dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, schriftlich oder mündlich einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen eingehend werden können. Die Besteller sind verpflichtet, die einzuführenden Tiere anzunehmen. Sollte der B. Keller weichen, so wird das Tier unter dem Vorbehalt verweigert. Ein evtl. Kindererlös hat der Besteller zu tragen.

Die Transportkosten und die Auslagen der Kommissionsmitglieder werden teils von der Staatskasse, teils von der Kreiskasse übernommen. Ferner bewilligte der Kreis einen Zuschuß pro Farren.

Bestellungen zu einem Preis unter 40 000 - Mark können nicht berücksichtigt werden.  
Durlach, den 18. August 1922.  
Der Bürgermeister.

### Obstversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am Samstag, den 26. ds. Mts. einige Bäume Fröhlich öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Auswärtige Steigerer werden nicht zugelassen. Zusammenkunft vorm. 1/8 Uhr bei der Untermaile.  
Durlach, den 24. August 1922.  
Der Bürgermeister.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. August 1922, vormittags 11 Uhr, werde ich im Handelsal - Hauptstraße Nr. 71 - gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 komplettes Bett, 1 Kommode, 1 Zimmertisch, 1 Kleider-schrank.  
Durlach, den 24. August 1922.  
Reichs, Gerichtsvollzieher-St.

### Gaskoks.

Durch Stadtratsbeschluss vom 23. August 1922 sind die Gaskokspresse mit Wirkung vom 25. August 1922 ab wie folgt festgelegt:  
Großkoks 200 - je Str. ab Gaskwert  
Kleinkoks 215 - " " " " " "  
Berlkoks 185 - " " " " " "  
Schlackenkoks 100 - " " " " " "  
Für die Jahre werden die jeweils von der Ortskohlenstelle festgesetzten Sätze berechnet.  
Durlach, den 24. August 1922.  
Der Bürgermeister.

### Monopol-Branntwein

wieder eingetroffen.

Urban Schurhammer,  
Branntweinbrennerei, Blumenstraße 13.

### Gebrauchte Uhren

aller Art sowie Regulateure, wenn auch reparaturbedürftig, sowie fortwährend, auch  
**Zahngelüste**  
und zahlte von 30 A an und mehr pro Zahn.  
J. Selman, Uhrmacher, Karlsstr., Jählingerstr. 36.

